

Schwab, Gustav: Ein Ritter ist der Herr von Sax (1821)

- 1 Ein Ritter ist der Herr von Sax,
- 2 Der reichste Mann am Rheine,
- 3 Er angelt in dem See den Lachs
- 4 Und jagt den Hirsch im Haine;
- 5 Er reitet an der eignen Saat
- 6 Vorüber meilenlang den Pfad
- 7 Und preßt die wärmsten Weine.

- 8 Warum hat er mit Mühe doch
- 9 Ein Fräulein heimgeführt?
- 10 Ist nicht sein Wuchs so schlank und hoch,
- 11 Wie's einem Mann gebühret,
- 12 Die Wange braun, die Lippe warm,
- 13 Die Brust gewölbt und stark der Arm,
- 14 Wie's gern ein Mägdlein küret?

- 15 An Leib und Seel' ihm nichts gebricht,
- 16 Er wär' ein stolzer Degen,
- 17 Hätt' er zu viel nur Eines nicht,
- 18 Zu viel, das ist kein Segen:
- 19 Ach, an dem wohlgestalten Kopf
- 20 Des edlen Ritters hing – ein Kropf,
- 21 Der blieb' wohl unterwegs!

- 22 Doch leider mit ihm wandelt er
- 23 Zu Hof und in die Städte,
- 24 Macht ihm die Liebesseufzer schwer,
- 25 Und steigt mit ihm zu Bette,
- 26 Er zieht ihn auf den Boden schier
- 27 Und drückt beim festlichen Turnier
- 28 Als Spange mehr und Kette.

- 29 Da kreuzten wohl die Fräulein sich,

30 So gut den Speer er führte,
31 Bis endlich eine, tugendlich
32 Und arm, ein Mitleid spürte,
33 Dem Ritter that es selber leid,
34 Als ihm den Hals die schöne Maid
35 Noch vor dem Mund berührte.

36 Er zieht mit ihr in's hohe Schloß
37 Im Forst auf Felsengrunde;
38 Dort zeigt ihr der Ehgenoß
39 Die Güter in der Runde;
40 Sie lebt in Freud' und Ueberfluß,
41 Drum trägt sie gern den Ueberschuß
42 An ihres Herren Schlunde.

43 Und schöne Kinder lächeln ihr,
44 Dem Ritter gleich gestaltet,
45 Nur daß der Köpfe schmucke Zier
46 Auf schlanken Hälsen waltet,
47 Doch, nimmt der Vater sie auf's Knie,
48 Den schweren Athem fürchten sie,
49 Daß er die Stirne faltet.

50 Ein solcher Kropf verträgt sich fast
51 Nicht mit der Vaterwürde,
52 Drum wird das Leben ihm zur Last,
53 Wie seines Halses Bürde;
54 Er athmet, wie er pflegte, tief,
55 Und zog, als ihm die Fehde rief,
56 Fern aus von Hof und Hürde.

57 Was soll ich länger Weib und Kind
58 Mit meinem Anblick plagen?
59 Drum in den wilden Kampf geschwind,
60 Sie mögen mich erschlagen!

61 Er spricht's und aus dem dichten Wald
62 Bricht schon der Feinde Hinterhalt,
63 Eh' es begann zu tagen.

64 Er ficht umringt von seinem Troß,
65 Er sieget wider Willen,
66 Der wilde Gegner schwenkt sein Roß,
67 Und möchte fliehn im Stillen:
68 Allein dem Freiherrn däucht's nicht gut,
69 Ihn dürestet nach dem eignen Blut,
70 Er will sein Loos erfüllen!

71 Darum erjagt er auf der Flucht
72 Den Führer in der Oede.
73 Steh! schreit er, und der Hiebe Wucht
74 Begleiten seine Rede;
75 Da hieß es ehrlich: nimm und gieb!
76 Nach manchem Wechselstoß und Hieb
77 Zu Boden fielen Beide;

78 Von seinem Beigewicht Herr Sax,
79 Der Andre von dem Streiche,
80 Doch schwinget seinen Speer da stracks
81 Der wunde, todesbleiche:
82 Er traf den Freiherrn in den Hals,
83 Er freuet sich noch seines Falls,
84 Reckt sich und liegt als Leiche.

85 Und überströmt von seinem Blut
86 Lag auch der edle Ritter;
87 Leicht ist sein Athem und sein Mut,
88 Ihm dünkt der Tod nicht bitter,
89 Still grüßt er Weib und Kinder klein,
90 Er schläft zu sanftem Schlummer ein,
91 Wie nach der Ernt' ein Schnitter!

92 Doch wacht er wieder auf vom Schlaf
93 In eines Bauren Hütte,
94 Gebettet und gepflegt brav,
95 In seiner Knappen Mitte,
96 Gesund vom Fuß bis an den Kopf,
97 Nichts fehlt dem Ritter als – der
98 Dank jenem Meisterschnitte!

99 O Zeichen, das an ihm geschehn,
100 Ihn hat der Feind kuriret!
101 Wie stattlich ist er anzusehn,
102 Wie jetzt ihn alles zieret:
103 Das hohe Haupt, das braune Haar,
104 Das freie Kinn, das Schulternpaar,
105 Der Hals, ganz schmal geschnüret!

106 So reitet er zum Felsenhaus,
107 Das aus dem Walde blinket;
108 Zum Fenster schaut die Frau heraus,
109 Er grüßt, er nickt, er winket:
110 Sie sieht die herrliche Gestalt,
111 Die Brust von einem Seufzer wallt,
112 Ihr Blick zu Boden sinket.

113 »ein Bot' ist's wohl von meinem Herrn,
114 Er bringt mir Siegeskunde!
115 Solch einen Boten schau' ich gern!«
116 Denkt sie im Herzensgrunde.
117 O Wunderwonne! wer in Lust
118 Drückt stolz und schön sie an die Brust,
119 Hängt ihr verjüngt am Munde?

120 Die Kinder strecken nach ihm aus,
121 Dem schönen Mann, die Hände,

122 Und Jubel hallt durch's ganze Haus,
123 Durchdröhnt die Felsenwände.
124 Sein Stamm, der blühte reich belaubt,
125 Hoch trug der edle Sax das Haupt
126 Bis an sein selig Ende.

(Textopus: Ein Ritter ist der Herr von Sax. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39948>)